

Biggys Biss

Von Roland Exner

Mein Name Biggy Bufo klingt eigentlich nicht schlecht, dachte sie, aber Bufo bedeutet halt Knecht, laut Namensbuch... Meine Nachbarin würde vielleicht Bufo:in und Knecht:in sagen. Ja, auch ganz unten ist Gleichstellung wichtig...

Biggys Absturz war heftig gewesen. Als Top-Sekretärin bei der Firma Bilon hatte sie alles mitbekommen: Auch, dass einer der Bereichsleiter hochgiftigen Müll illegal entsorgt hatte... Sie war strikt gegen ein Vertuschen gewesen – und am Ende mit einer Abfindung, sprich Schweigegeld rausgemobbt worden. Und nach dem Mobbing jetzt das große Robbing... jeden Tag mit Besen, Lappen und Eimer durch 16 Büroräume, den großen Konferenzsaal, die Garderobe. Und die zwei Toiletten!

Die Firma Bilon duldet keinen Fleck auf ihrem Namen. Bilon – eine klangliche Namensschöpfung aus »belong« = zusammengehören und Biglong = groß auf längere Sicht. Und auch so ähnlich wie Bison = stark. Und Hufo so ähnlich wie Bufo. Die Hufo des Bisons stampften nun über Bufes Knochen. Meist dauerte die Arbeit 9 oder 10 Stunden, bezahlt wurden acht. Das war die Norm für dieses Stockwerk. Die Zeitarbeitsfirma zahlte Mindestlohn, kassierte aber für jede gearbeitete Stunde das Doppelte, das hatte Biggy erschnüffelt. Eine Vermittlungsgebühr wäre o.k., aber von jeder Stunde Knochenarbeit die Hälfte zu vereinnahmen, das ist schon brutal. Gerechter Lohn sieht anders aus.

Jetzt war nur noch die Garderobe übrig – wird im Sommer kaum benutzt. Leicht drüberwischen reicht. Aber... in einem Fach im Tresen lag eine Akte... Was sollte sie jetzt tun? Liegen lassen? Dann würde man denken, sie hätte die Garderobe beim Putzen ausgelassen. Beim Pförtner abgeben? Dann würden die denken, sie hätte spioniert... Das tat sie dann auch; sie konnte nicht anders. Die Akte gehörte einem Stefan Marl, Assistent der Geschäftsführung. Er hatte Protokoll geschrieben bei diesen Vorstandssitzungen der Sky Immobilien. Alles in Steno, das konnte sie ja... Jede Sitzung, immer nur wenige Zeilen. Nein, die letzten beiden Sitzungsprotokolle umfassten mehrere Seiten. Sie wühlte ihre Taschen durch, wo war es denn, dieses Handy.

...

Aber dann fiel ihr ein, dass hier irgendwo Überwachungskameras installiert sein könnten. Egal, sie hatte sowieso schon in der Akte geblättert. Sie fotografierte diese Seiten, raffte ihre Sachen zusammen, brachte die Arbeitsutensilien in die Gerätekammer und fuhr mit dem Fahrstuhl nach unten. »Oben im 6. in der Garderobe hat einer ne Akte liegen gelassen«, sagte sie zum Pförtner. »Ich wollte sie nicht anrühren...« Sie schnappte nach Luft, als

chen... Schade, nicht zu erkennen war, wer bei diesem Millionen-Geschäft der Mitspieler in der Stadtverwaltung war... Am nächsten Tag fühlte sich Biggy gar nicht so schlecht, obwohl sie nur fünf Stunden geschlafen hatte. Als sie im siebten Büro gerade den Papierkorb geleert hatte, klopfte jemand an die Tür, obwohl die offen stand. »Entschuldigen Sie, Sie sind doch Brigitte Bufo?« Sie nickte. »Setzen wir uns? Ich bin Torsten Ranz, ich lei-



ZEICHNUNG: SUSANNE FISCHER

könne sie den letzten Satz wieder einsaugen. Hätte sie nicht sagen sollen, klang so, als wolle sie sich reinwaschen...

Als sie nach Hause kam, war sie, wie immer nach der Arbeit, völlig erschöpft, aber sie war neugierig. Duschen, ein paar Minuten hinlegen, einen Tee trinken, das musste reichen. Sie lud die Kopien auf ihre Festplatte und fing an zu lesen. Dieser Stefan Marl hatte offenbar die ganzen Diskussionen mitstenoografiert, es ging da hin und her, teilweise mit eigenen kurzen Kommentaren versehen. Offenbar war es so, dass die Sky Immobilien AG ein bestimmtes Grundstück von der Stadt kaufen wollte, dies aber nur tun konnte, wenn sie auch das alte, verlassene Gefängnis übernehmen würde. Marl schien das erst einmal für ein schlechtes Geschäft zu halten; der Mann neben ihm hatte ihm offenbar ein paarmal in die Rippen gestupst, bis er zu ahnen begann, wie der Hase läuft: Nach einigen Jahren würde die Stadt den ganzen Knast fürs Doppelte oder Dreifache zurückkaufen. Es sei denn, Sky könne zwischenzeitlich noch ein besseres Geschäft damit ma-

ten für Sky den Nord-Ost-Bereich. Wir gehen gerade unsere Arbeitsverträge durch. Wir wollen die Verträge mit Subunternehmen stark reduzieren. Sie arbeiten schon monatelang im Auftrag der Firma Clean-Crew bei uns...?«

Sie nickte, voller Ahnungen.

»Wir könnten Sie als Reinigungskraft mit Arbeitsvertrag von Sky übernehmen, mit einem Drittel mehr Gehalt und vermögenswirksamen Leistungen...« Er lächelte, schaute sie erwartungsvoll an.

Sie schwieg. Es vergingen lange Sekunden. Er räusperte sich. »Na ja, Sie haben ja eigentlich ganz andere Qualifikationen. Da könnte Sky Ihnen sicherlich eine angemessene, erweiterungsfähige Stelle anbieten.«

Sie fühlte, wie sie zu Stein erstarrte; ihre Zähne gruben sich schmerzhaft in ihre Lippen. Ranz, eben noch selbstsicher im maßgeschneiderten Anzug, wirkte nun etwas fahrig, das Lächeln ein wenig gequält. »Sie können es sich ja bis morgen überlegen«, sagte er, nun wieder ganz oben auf. »Büro Torsten Ranz, oben im 10.« Er stand auf, verbeugte sich leicht und ging.